

OÖN Nachrichten Zeitungsarchiv

[zurück](#) | [neue Suche starten](#) | [zur Ergebnisübersicht](#)

vom 04.05.2011 - Seite 024

Ars Electronica und der liebe Gott

"Origin - wie alles beginnt" lautet das Thema der Ars Electronica vom 31. August bis 6. September in Linz, die sich mit dem CERN (Europäische Organisation für Kernforschung) auf die Suche nach dem Ursprung begibt. Die OÖNachrichten sprachen mit dem künstlerischen Leiter Gerfried Stocker.

Von Bernhard Lichtenberger

OÖN: Was packen Sie für das Festival alles in den Begriff "Origin" hinein?

Stocker: Den Untertitel "Wie alles beginnt" haben wir bewusst in die Gegenwart gestellt, weil es nicht primär um die Suche nach den Ursprüngen vor 13,7 Milliarden Jahren geht. Aus der Beschäftigung mit Grundlagenforschung an einem so außergewöhnlichen Institut wie dem CERN wollen wir die Frage stellen, wie müssen die Rahmenbedingungen und Strukturen ausschauen, damit Neues überhaupt entstehen kann. Unserer Meinung nach ist eines der wichtigsten Dinge Freiraum.

OÖN: Wie zeigt sich der Freiraum am CERN?

Stocker: In den 1980er Jahren ist der Collider, dieser 27 Kilometer lange Ring, ausgedacht worden, und es hat 15 Jahre gedauert, ihn zu bauen. Dabei ist man von Ideen ausgegangen, von denen man nicht wusste, ob sie technisch möglich sind. Der Freiraum zeigt sich daran, dass 10.000 Leute dort für eine Milliarde Schweizer Franken pro Jahr eine Forschung betreiben können, die auf absehbare Zeit einfach keinen Nutzen bringen wird.

OÖN: Welche Bedeutung hat dann CERN für unser Leben?

Stocker: Dass es als Forschungszentrum der Wissenschaft gewidmet ist, die wie die Kunst zu den wesensbestimmenden Merkmalen des Menschen gehört - der Drang und die Sehnsucht nach Erkenntnis, nach der Entdeckung der Ursprünge.

OÖN: In welchen Punkten berührt das Modell CERN die Kunst?

Stocker: Die Kunst hat das gleiche Problem wie die Grundlagenforschung - sie muss sich ständig dafür rechtfertigen, wofür sie überhaupt gut ist. Beim CERN geht es nicht darum, ob das Higgs-Teilchen gefunden wird oder nicht, sondern um die Gedanken, Dynamiken, Inspirationen. So ist es auch in der Kunst. Die Gesellschaft profitiert von der Kunst nicht in Form der Bilder, die bei Auktionen versteigert werden oder von schönen Konzerten, die Touristen anlocken, sondern davon, dass automatisch ein Freiraum entsteht, der für die Kunst ein Refugium ist.

OÖN: Wie wird das Festival so ein komplexes Thema verständlich machen?

Stocker: Wir werden an drei Beispielen festmachen, wie wichtig es ist, das Neue in die Welt zu bringen. Das eine ist die Grundlagengeschichte Forschung/Kunst, das zweite ist der Jugendbereich "Create Your World" und das dritte eine Konferenz, bei der es darum geht zu reflektieren, wie weit digitale Netzwerke und Social Media ein Modell, eine Strategie, eine Möglichkeit sein können, neue Gesellschaftsformen zu entwickeln.

OÖN: Ursprung des Universiums, Ursprung des Lebens: Wie stellt sich das Festival dem Spannungsfeld zwischen Darwinisten und Kreationisten?

Stocker: Über die Kreationisten brauchen wir gar nicht reden, das sind Idioten. Als Ars electronica haben wir da eine ganz klare Position: Die Evolutionslehre von Darwin ist so viel mehr bewiesen als jede andere, das ist die Meinung, die eine Bildungseinrichtung des 21. Jahrhunderts zu vertreten hat.

OÖN: Wird es einen wissenschaftlich-theologischen Diskurs geben?

Stocker: Ganz sicher. Das ist ein Dialog, bei dem man nachvollziehen kann, wie wichtig es ist, die Perspektiven auf die Realität als etwas zu sehen, das verhandelbar ist. Es gibt keine absolute Wahrheit.

OÖN: Was würde der liebe Gott zum Ars-Thema sagen?

Stocker: (lacht) Da müssen wir erst einmal voraussetzen, dass es einen gibt.

OÖN: Wenn es ihn gäbe?

Stocker: Dann hätte er wohl eine riesige Freude damit, weil es ein Festival ist, das sich mit den Grundwesenszügen des Menschen auseinandersetzt. Wenn wir aufhören, Kunst und Wissenschaft zu machen, hören wir auf, Menschen zu sein.

OÖN: Was wiegt heute schwerer: Woher wir kommen, oder wohin wir gehen?

Stocker: Wir müssen uns mehr darum kümmern, wohin wir gehen, denn dort gehen unsere Kinder und unsere nächsten Generationen hin. Allein schon deshalb, wenn wir uns die Hypotheken anschauen, die wir mit in die Zukunft geben - das mit Sicherheit kollabierende Pensionssystem, die Umweltverschmutzung, der radioaktive Müll.

OÖN: Welche Kapazitäten werden das Thema behandeln?

Stocker: Es ist noch zu früh, um eine Namensliste zu machen. Ich freue mich sehr, dass der oberösterreichische Quantenphysiker Anton Zeilinger mitmachen wird, sowohl in der Profifliga mit den Leuten von CERN, als auch im Jugendfestival, um den Kindern die Welt zu erklären.

OÖN: Welche Orte werden bespielt?

Stocker: Das AEC und das Urfahrmarktgelände, wo das Jugendfestival "Create Your World" aufgehoben sein wird. Dazu kommen Brucknerhaus, OK, Kunstuni, der Hauptplatz, das Lentos mit Sam Auinger, der als Musiker und Komponist ja so etwas wie akustische Grundlagenforschung macht. Dazu wird er auch den Neuen Dom mit einer Performance bespielen. Dort soll auch ein spezielles Theaterstück für einen Roboter und einen Schauspieler aufgeführt werden.

Info: www.aec.at/origin

Gerfried Stocker arbeitet für "Origin - wie alles beginnt" mit der Europäischen Kernforschungsorganisation CERN zusammen. Foto: Reiter

[zurück](#) | [neue Suche starten](#) | [zur Ergebnisübersicht](#)



Leser werben
Leser



Gutscheine



Spiele &
Promotions



Preisvergleich



Babyweb



Parship

OÖNachrichten

nachrichten.at

[Startseite](#)

[Oberösterreich](#)

[Sport](#)

[Ratgeber](#)

[Freizeit](#)

[Abo & Service](#)

[Anzeigen](#)

Suchen

Anzeigen: [Karriere](#) · [Immobilien](#) · [Motormarkt](#) · [Reisemarkt](#) · [Servicemarkt](#) · [Anzeigen A-Z](#) · [Kontakte](#) · [Trauer](#) · [Glückwünsche](#) · [Inserieren](#)

[Archiv](#) · [Abo](#) · [RSS](#) · [Newsletter](#) · [Anzeigenpreise](#) · [Online-Werbung](#) · [Kontakt](#) · [Impressum](#) · [Jobs](#) · [Über Wimmer Medien / OÖNachrichten](#)